seiner Gemeinde und den Fliegern auf dem Klippeneck. Reinhold Putzhammer vom BWLV und der Landtagsabgeordnete Franz Schuhmacher wünschten dem Wettbewerb viel Erfolg.

Doch all dies half nichts, der Samstag wurde neutralisiert. Dann aber der Sonntag, Thomas Seiler, unserem neuen Meteorologen sei Dank, ein kleines Wetterfenster machte den ersten Wertungstag möglich. Sein Spruch des Tages: "Der Tag der Optimisten". Er sollte recht behalten, kleine Strecken, aber es wurde endlich geflogen. "Mit jedem Tag wird's besser", war sein Motto für den zweiten Wertungstag, und so wurde für die Standardklasse über 500 km ausgeschrieben. Eine Abschirmung und Regen beendete für viele Teilnehmer den Flug allerdings in Eichstätt.

Unser Meteorologe Thomas Seiler (rechts).

"Gedämpfter Optimismus" hieß es am dritten Wertungstag. Strekken um 260 Kilometer waren das Ergebnis. Dann wieder ein Tag Ruhe. Aalen und Ellwangen fliegen im besseren Wetter im Nordosten. 4. Wertungstag: "Das Gute kommt aus Osten", also nichts wie hin. Zwischen 270 und 320 Kilometer liegen die Strecken für die Zielrückkehrflüge Richtung Neresheim, Rauhe Wanne und Harburg. Und wieder ein Ruhetag. 40 Kilometer nordöstlich vom Klippeneck beginnt das gute Wetter, doch wir sitzen im Regen. Samstag, der fünfte und letzte Wertungstag. Getreu Thomas' Tagesspruch "zum Finale das bessere Wetter" fliegen alle Klassen nochmals um 300 Kilometer. Kurz vor 19.00 Uhr landet der letzte Heimkehrer auf dem Klippeneck.

Bei der 18-Meter-Klasse gab es gleich drei Siegerehrungen. Klippeneck-Wettbewerb und Südblockmeisterschaft gewinnt Uwe Wiedow aus Eichstätt vor Ralf Fischer, Offenburg, und Kurt Renner vom Klippeneck. Die Pokale und Urkunden werden vom Beauftragten für Motorsegler des BWLV, Jörg Schuhmacher, und von Präsidialrat Jürgen Bucher überreicht. Bei der dritten Siegerehrung der 18-Meter-Klasse wird der baden-württembergische Meister gekürt. Ralf Fischer und Kurt Renner vor Dieter Höckh aus Herrenberg stehen hier auf dem Treppchen. Zum dritten Mal bereits gewinnt Gerhard Renner aus Singen den Titel in der Standardklasse vor Sjaak Selen aus den Niederlanden und Hans-Peter Zepf vom Farrenberg. Gerhard Renner erhält auch den Pokal der Gemeinde Denkingen für den besten Klippenecker in der Standardklasse.

Die Sieger der Standardklasse.

Ebenfalls ein "Altbekannter" auf dem Klippeneck gewinnt bei den Doppelsitzern. Heinz Rennecke, Falk Borowski und Karl Trittler jeweils mit Cos holen sich hier die Pokale.

Zum Schluß ging noch der Sonderpreis von Ministerpräsident Erwin Teufel für den bestplazierten Junior an Oliver Bachmann aus der Schweiz.

Trotz des besseren Wetters im Nordosten war der 30. Klippeneck-Wettbewerb wieder ein voller Erfolg. Immerhin an fünf Wertungstagen wurde geflogen, und wie auf dem Eck üblich, verlief alles ruhig und ohne jeden Protest. Die beiden mitfliegenden Rechtsanwälte konnten beruhigt die Woche genießen. Möglich war dies aber nur durch die Disziplin und das kameradschaftliche Verhalten der Piloten und Helfer sowie der eingespielten Wettbewerbscrew vom Klippeneck. Herzlichen Dank an alle!

Last but not least möchte ich mich auch noch bei Ihnen, den Einwohnern der Gemeinde Denkingen, für Ihr Verständnis für die doch etwas erhöhte Lärmbelästigung während der Wettbewerbswoche bedanken. Der Klippeneck-Segelflugwettbewerb ist einer der beliebtesten Wettbewerbe im In- und Ausland, und dies nicht zuletzt wegen der tollen Lage und des Flairs des Klippeneckes.

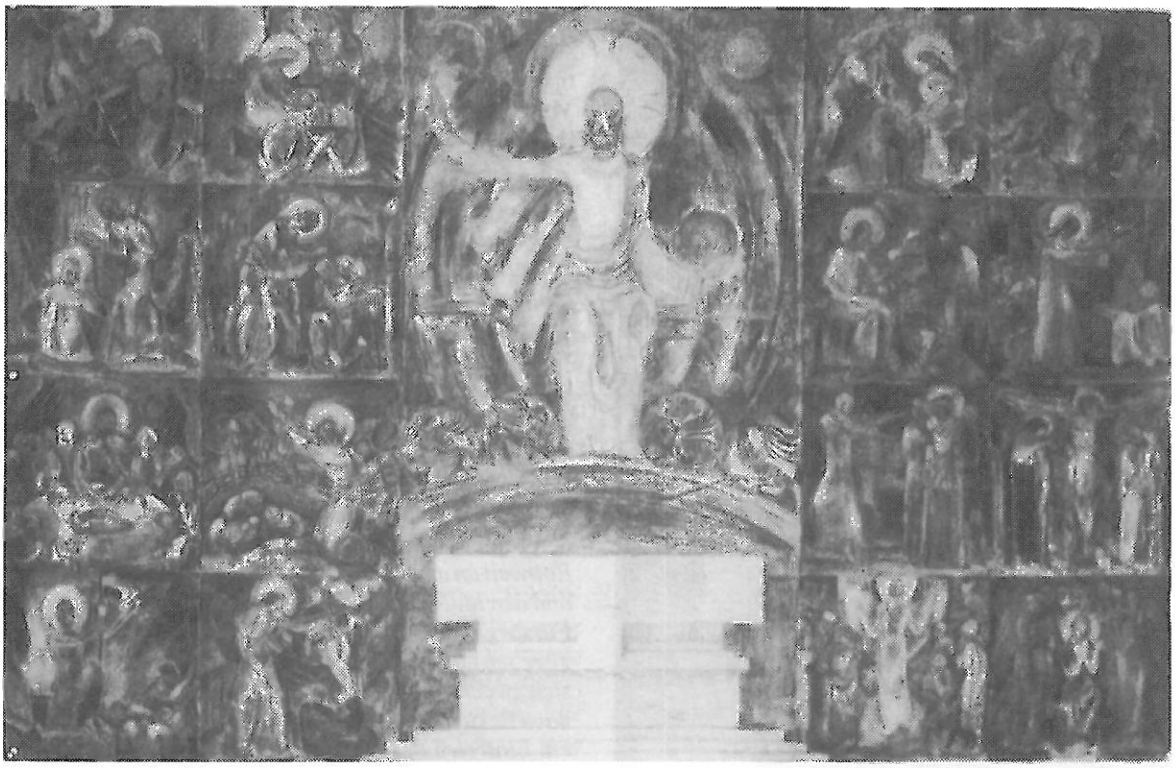
Wir von den Klippeneck-Segelflugvereinen werden alles daransetzen, daß dies so bleibt.

Der Künstler der Denkinger St. Michaels Kirche
August Blepp (1885 - 1949)
Aus dem Denkinger Schriftwechsel

Rudolf Wuhrer

Am 21. Mai 1995 konnte mit der Altarweihe durch Weihbischof Dr. Johannes Kreidler der Abschluß der Innenrenovation der St. Michaels Kirche gefeiert werden. Die Neugestaltung des Altars und die Auffrischung der verstaubten und verrußten Farben haben den prächtigen Gemälden im Chor wieder eine leuchtende Ausdruckskraft verliehen.

In der Festschrift zu dieser Altarweihe hat dann auch das Landesdenkmalamt festgestellt, daß es ein großes Glück ist, daß die ursprünglich reich nuancierte Farbfassung unverändert erhalten war und nun - gereinigt - wieder erlebbar ist.
Zu verdanken haben wir diese leuchtende Botschaft religiöser Malerei dem Künstler und Kirchenmaler August Blepp.



(1938 - Entwurf des Chors 104 x 160 in Kohle, Kreisarchiv Zollernalbkreis N2K1285)

Die Nichte des Künstlers, Hildegard Streifler, hat den künstlerischen und schriftlichen Nachlaß Blepps mit nahezu 1.500 Werken dem Kreisarchiv des Zollernalbkreises überlassen, wo er nunmehr dokumentarisch gepflegt und gesichert wird. 1996 war hierzu im Landratsamt des Zollernalbkreises in Balingen eine Ausstellung zu sehen; ein umfangreicher, bebilderter Ausstellungsführer dokumentiert das umfangreiche künstlerische Wirken August Blepps. Die Denkinger Rentnergemeinschaft hatte übrigens Gelegenheit, diese Ausstellung zu besuchen und sich vom Kreisarchivar des Zollernalbkreises, Andreas Zekorn, in das Schaffen Blepps einführen zu lassen.
Aus diesem Nachlaß Blepps sind Briefe, Dokumente sowie Skizzen aus seiner künstlerischen Tätigkeit in Denkingen vorhanden, die nunmehr eingesehen werden konnten.

(1938 - Entwurf einer Kreuzigungsgruppe für den Chor der St. Michaels Kirche, der so nicht zur Ausführung kam, Kohlezeichnung 260 x 260, Kreisarchiv Zollernalbkreis N2K1310)

August Blepp wurde am 9. Januar 1885 in Weilen unter den Rinnen bei Schömberg im damaligen Oberamt Spaichingen geboren. Er stammte aus einem bodenständigen Geschlecht; seine Vorfahren kamen aus Weilen. Zumeist waren es Bauern und Dorfhandwerker, aber es finden sich auch Dorfvögte mit dem Namen Blepp. Sein Vater Johann Georg Blepp war Bauer und Schultheiß in Weilen. Seine Mutter, Elisabeth Koch, stammte ebenfalls aus Weilen und war Mutter von neun Kindern. Nach der Volksschule ging August Blepp mit 14 Jahren zu einem Maler in Hechingen in die Lehre. 1902 machte er seine Gesellenprüfung, der sich eine ausgedehnte Gesellen- und Wanderzeit anschloß. Sein eigentliches Ziel, nämlich Kunstmaler zu werden, konnte er erst 1904 mit dem Besuch der kunstgewerblichen Schule in Stuttgart angreifen.

1908 trat er in die Königlich Württembergische Akademie der Bildenden Künste Stuttgart ein. 1914 unterbrach der Erste Weltkrieg erst einmal seine künstlerische Laufbahn. 1919 wurde er aus dem Heerdienst entlassen.

Seine Karriere als Kirchenmaler begann dann 1920 mit der Ausmalung der Pfarrkirche St. Afra in Ratshausen; 1921 kamen die Arbeiten in der St. Georgs Kirche in Aixheim hinzu.

Sein weiteres Schaffen wurde maßgebend 1923 auf einer Reise nach Italien beeinflußt. Wie der Theologieprofessor und Vetter Blepps, Wilhelm Koch, in einer Biographie schreibt, hatte sich Blepp nach dieser Italienreise endgültig "für die kirchliche Malkunst, und zwar vor allem für die Monumentalmalerei, die Bemalung der Wände und Decken, also großer Flächen, entschieden".

1928 heiratet August Blepp seine Frau Anna Starke, die am 15. Mai 1887 in Bonn geboren wurde. Sie war gelernte Kindergärtnerin und legte später das Examen als Krankenschwester ab. Ihr Vater war Inhaber eines Posamenten-Stickereigeschäfts in Stuttgart. Sie weilte gerne in Stuttgart und genoß immer wieder auch den Aufenthalt in dieser Stadt.

Das Paar nahm seinen Wohnsitz im elterlichen Hause August Blepps in Weilen, wo er sich auch eine Werkstatt eingerichtet hat. Die Ehe blieb kinderlos. Von dem sehr herzlichen Verhältnis beider Eheleute miteinander zeugt der ausgiebige Briefwechsel - wenn August Blepp von zu Hause weg war, um Kirchen auszumalen, schrieben sie sich fast täglich.

(1938 - Auserwählte des Alten Bundes - ein Entwurf für den Chor der St. Michaels Kirche, der nicht verwirklicht wurde, Kohlezeichnung 204 x 105 Kreisarchiv Zollernalbkreis, N2K1313)

Meist handelte es sich hierbei um Banalitäten des täglichen Lebens, und besonders oft spielte der Garten eine Rolle in diesen Briefen. So heißt es beispielsweise in einem Schreiben Blepps aus Denkingen an seine Frau: *"... so werde ich wohl im Lauf des Nachmittags heimkommen und die Tomaten bekommen einen, der sie vertilgt, die Erdbeeren einen, der sie versetzt und so weiter."* Oder ein andermal schreibt er: *"... ich hab vergessen zu schreiben, daß der Ackersalat und besonders der Spinat in dem Beerenland sehr schön kommt, von den gelben Rüben noch nichts sichtbar."* Die Briefe zeigen aber auch, welch inniges Verhältnis beide miteinander hatten. Immer endet der Brief mit einem kleinen Scherz oder einer netten Geste: *"Jetzt muß ich fort mein Schatz, wenn du oft schreibst, bekommst von mir auch oft etwas, kannst es also ganz einrichten, wie du willst. Laß dir's recht gut gehen."*

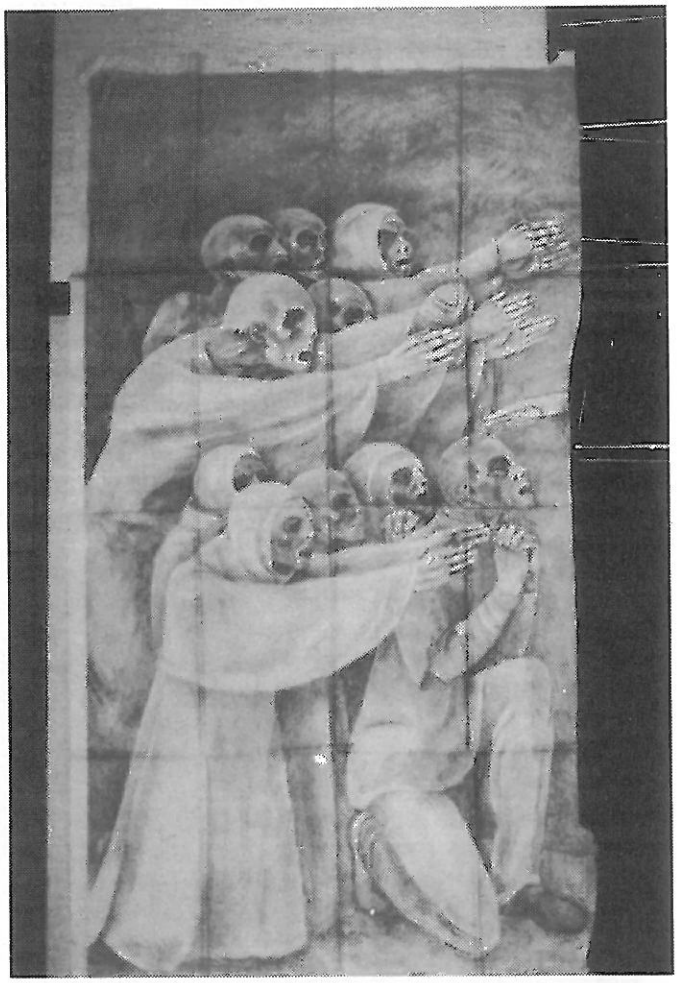
Nach Auskunft seiner Nichte war August Blepp ein ernster und strenger Mann, der aber auch weltlichen Genüssen, wie etwa dem Besuch der Rottweiler Fasnet, nicht abgeneigt war. Eine gehörige Portion Humor jedenfalls spiegelt sich in seinen Briefen, wenn er einmal aus Denkingen schreibt: *"Jetzt muß ich aber fort, genieße deine Vakanz noch gut, es geht nimmer lang, und du mußt wieder zurück zu deinem widerwärtigen grätigen Mann."*

Am 14. Mai 1933 wurde in Denkingen der Grundstein für eine neue Kirche gelegt, nachdem zuvor im März 1933 die alte Kirche abgebrochen worden war. Die neue St. Michaels Kirche wurde nach den Plänen der Stuttgarter Architekten Schilling und Lütkemeier gebaut und in einer Rekordzeit von etwas über sieben Monaten Bauzeit am 26. Oktober 1933 durch Bischof Johannes Baptista Sproll eingeweiht.

Manche Arbeit hatte man aus Kostengründen zurückgestellt, so daß der Chor erst 1938 von August Blepp ausgemalt werden konnte. Bis zu diesem Zeitpunkt war dort ein Tuch mit einem schlichten schwarzen Kreuz gehangen. Möglich wurde die Ausmalung des Chors durch einen namhafte Spende von rund 10.000 Mark der beiden Pocher-Schwestern Magdalena und Maria Theiler, die ihr Erbe an die Kirche vermacht hatten.

Am 17. Mai 1933 teilten die Architekten Schilling und Lütkemeier aus Rottenburg August Blepp mit, *daß die Denkinger Sache noch nicht weiter gediehen ist. Über die Ausmalung der Kirche wurde noch überhaupt nichts besprochen. Glasfenster besonderer Art erhält die Kirche nicht, dagegen ist an einer großen geschlossenen Chorwand mit Seitenlicht über dem Altar Freskomalerei in Vorschlag gebracht."*

1937 war es dann soweit. Pfarrer Klausmann ersucht den Kunstmaler Blepp, im Auftrag des Kirchenstiftungsrats geeignete Vorschläge zu machen. Zuvor allerdings gab es 1933 noch Probleme. Laut eines Briefs des Architekten an Blepp am 30. Juli 1933 hat sich der Kampfbund für einen angeblich aus Berlin stammenden Maler stark gemacht. *"Auch hat sich das Bürgermeisteramt Rottweil an uns, ans Ordinariat und an die Bauherrschaft gewandt und den Maler Pfaff - Rottweil - empfohlen, der dort in städtischer Fürsorge steht, und der Anlaß zum Schritt des Kampfbundes gegeben hat. Eine solche Dreinregiererei des Kampfbundes ist an sich zwecklos und in vorstehendem Fall nahezu lächerlich, denn nach Erkundigung an maßgebenden Stellen ist Pfaff nicht der, der ein Eintreten des Kampfbundes verdient."*



(1938 - Christus heilt die Aussätzigen - Kohlezeichnung 364 x 104, diese Vorlage wurde im Chor der St. Michaels Kirche verwirklicht. Kreisarchiv Zollernalbkreis N2K1301)

Die Gemälde Blepps wurden dann auch in Freskomalerei gestal tet, d.h. sie wurden auf nassem Kalkputzgrund gemalt. Zunächs wurde auf die gesamte zu bemalende Fläche eine grobe Putz schicht aus Kalkmörtel aufgebracht. Der endgültige Malgrund au dünnerem und feinerem Putz wurde dann in den Flächen aufgetra

gen, die der Maler an einem Tag bewältigen konnte. Während des Malvorgangs verbindet sich die Farbe mit der Kalkputzschicht, und der Kalk bildet an der Oberfläche eine schützende Sinterschicht. Die Freskomalerei verlangt vom Künstler höchste Beherrschung der Technik und größte Schnelligkeit, da jeder Malvorgang unabänderlich ist und vor dem Trocknen des Putzes vollendet sein muß. Andererseits garantiert diese Technik aber auch eine hohe Haltbarkeit.

Über diese Arbeit in der Denkinger Kirche erfahren wir einiges aus seinem Schriftwechsel mit seiner Frau. *"Weißt ich hab's ja auch nicht schön, den ganzen Tag im Staub und Dreck auf dem Gerüst herumkraxeln, auf und ab und hundsmüde wird man auch ... Hier ist es natürlich dasselbe* (schlechte Regenwetter) *und die Arbeit leidet sehr darunter, weil es, wenn der Himmel trüb wird, eben dunkel wird. Morgen werden wir mit dem Ausprobieren und Stimmen der Farben fertig werden. Geiger und ein Denkinger machen die Vorarbeiten. Es sind Riesenflächen und sehr schlecht zu arbeiten auf dem Rauhputz..."*

Über die weiteren Eindrücke in Denkingen läßt sich dem Schriftwechsel nichts entnehmen. Nur einmal beklagt er sich über seine Unterkunft: *"Untergebracht bin ich gut und hab ein Bett, das nicht übel ist, nachdem ich die letzten Tage miserabel gewohnt habe bei denselben Leuten. In eine Kammer hat man mich gelegt, die eigentlich nur ein Schlauch war, in die trotz offenem Fenster kein Lüftlein hereinkam und über dem Stall, hab immer Kopfweh gehabt und dazu haben die Leute zwei schöne Zimmer, die leer stehen. Ich habe ihnen dann gesagt, daß ich gewohnt bin, anders zu schlafen und nicht in dem Zimmer bleibe und jetzt habe ich ein sehr nettes Zimmer. Ist das jetzt Unverschämtheit oder Dummheit von den Leuten."*

Daß August Blepp aber auch die anderen Maltechniken bestens beherrschte, zeigen seine Ölbilder, Aquarelle und Entwurfskizzen, die im Kreisarchiv des Zollernalbkreises dokumentiert sind.

In christlicher Überzeugung fest war für August Blepp die Zeit der Nationalsozialisten eine Zeit des Leidens und der Konflikte. Er war sicher kein Widerstandskämpfer, aber er verweigerte sich auf seine Art dem Regime. 1944 wurde er als 59-jähriger noch zum Landes-Schützen-Ausbildungsbataillon eingezogen und später dann zu einer Wachmannschaft des Konzentrationslagers Utting am Ammersee abkommandiert. Diese Erfahrungen haben sich in seinem weiteren Schaffen niedergeschlagen. In Schörzingen beispielsweise malte er bei einer Darstellung des Jüngsten Gerichts Hitler (ohne Schnurrbart) in der Hölle unter den Verdammten. Am 15. August 1949 starb August Blepp an Magenkrebs in seinr Wohnung in Weilen. Wie hat er dazu in einem Schreiben aus Denkingen seiner Frau geschrieben: *"... wir gehören zusammen und wenn wir auseinander sind ist keiner mehr froh, das wird einmal ein armer Mühsal sein das von uns beiden zurückbleiben muß, wenn der andere stirbt... "*

Der Schwerpunkt seines Wirkens erstreckte sich auf die Gebiete der heutigen Landkreise Zollernalb, Tuttlingen und Rottweil. Viele seiner Werke sind in der Zwischenzeit, etwa bei Kirchenrenovationen, zerstört worden, so daß wir gerade in Denkingen ein einmaliges Zeugnis eines frühen modernen Kirchenbaus haben, bei denen das Zusammenwirken der Architektur, Plastik und Malerei ein Gesamtwerk bilden.

Quellen:
Pfarrkirche St. Michael Denkingen - Kath. Kirchengemeinde Denkingen
Expression und Glauben - Der Künstler und Kirchenmaler August Blepp 1885 - 1949, Zollernalbkreis 1996
Kreisarchiv Zollernalbkreis

Denkingen in den Musterregistern der Grafschaft Hohenberg

Gebhard Fetzer

Bekanntlich gehörte Denkingen mit der gesamten Grafschaft Hohenberg seit 1381 zu Österreich. Neben der Steuerpflicht bestand für die damaligen Untertanen auch die Pflicht zum Wehrdienst, zur Verteidigung der Heimat. In Hohenberg war jeder waffenfähige Mann wehrpflichtig, konnte jedoch nicht zum Kriegsdienst außerhalb der Grafschaft gezwungen werden. Nur einmal im Leben und nur im Falle der Not waren sie zu einer "Reis" verpflichtet, d.h. zu einem Kriegszug außerhalb der Herrschaft. Seit dem ausgehenden Mittelalter treffen sich die Waffentauglichen immer wieder zu Übungen, besonders Schießübungen. Jeder mußte irgendeine Wehr im eigenen Besitz haben. In bestimmten Zwischenräumen wurden die Männer zusammengerufen und gemustert. Dabei wurden auch ihre Waffen überprüft auf Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit. Nach dem Ergebnis dieser Musterungen wurden sie für den Kriegsfall eingeteilt. Die Ergebnisse wurden in sog. Musterungsregistern oder Musterregistern zusammengefaßt. Mehrere dieser Register sind im Staatsarchiv noch vorhanden. Doch sind nicht alle Register so ausführlich wie das von 1615.

Das **Musterregister von 1581** hält sich verhältnismäßig kurz und summarisch. Im Januar 1582 erstattet Hanns Wernher von Raitnau zu Langenstein Bericht an Erzherzog Ferdinand von Österreich über eine am 23. Juni 1581 *"... mit Hilf und Beysein unßer Statthalter und Ambtleuth"* in Schömberg durchgeführte Musterung. Aufgeführt werden für jeden Ort der Herrschaft die Anzahl der bewaffneten Personen und die Art der Bewaffnung. Für *"Denckhingen"* sind genannt: *"21 gerist Mann 25 schüzen und 28 halb geriste und ainfache Personen"*. Das sind insgesamt 74 mehr oder weniger gut ausgerüstete Männer. Damit liegt Denkingen in der oberen Grafschaft an vierter Stelle hinter Schömberg (125), Spaichingen (102) und Fridingen (93 Mann). Nebenbei sagt der Berichterstatter von den 819 Bewaffneten, die in der gesamten Grafschaft Oberhohenberg zur Verfügung stehen, daß sie *"alle wie an keinem Ort nit anderst als getreue gehorsamste gutherzige österreichische willige Untertanen, die Leib, Gut und Blut bei Ehr Gedacht lassen würden, befunden"* worden sind. Denkingen dürfte um diese Zeit zwischen 300 und 350 Einwohner gehabt haben.

Das Register von **1615** ist demgegenüber sehr ausführlich. Es nennt nicht nur nackte Zahlen, sondern auch Namen, teilweise Alter und Vermögensverhältnisse. Für Denkingen sind in diesem Jahr 130 waffenfähige Männer genannt, doch nur bei 111 ist das Alter angegeben. Anscheinend sind es die ledigen Söhne, für welche die Angabe des Alters fehlt.

Altersstruktur der erfaßten Männer

<20	20/25	25/30	30/35	35/40	40/45	45/50	50/55	55/60	60/65	65/70	70/75	75/80	>80
5	11	15	24	4	16	2	12	2	9	3	6	1	1